



Foto: Maria Richter

Urban Outdoor und ein Stückchen weiter...

Boulder- und Kletterworkshop mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus dem Haus Sidra

[Maria Richter und Nora Klughofer]

Schon mal von Lampedusa gehört? Die Bilderserien desolater Flüchtlingsheime in diversen Tageszeitungen fassungslos angestarrt? Sich in die Lage syrischer BürgerInnen in Auffanglagern im Nahen Osten versetzt? Ist doch alles echt weit weg...oder?

Gerade in Zeiten medialer Shitstorms – in welchem politischen Lager auch immer verortet – vergessen wir zwar meistens nicht, Position zu beziehen, aber doch oft genug, dass dahinter Menschen, Einzelschicksale stehen. Wie passen da nun Arbeit und Ziele des Alpenvereins, die schönen Berge, Hütten und auch die Jugendarbeit mit wohlbehüteten,

vielseitig geförderten und fröhlich-aktiven Sprösslingen dazu? Wir haben im Rahmen unseres Abschlussprojekts für den Lehrgang Alpinpädagogik eine Brücke geschlagen und durften feststellen, dass das Spektrum an Möglichkeiten, die der Alpenverein auch bislang weniger beachteten Zielgruppen bietet, noch lange nicht ausgereizt ist.

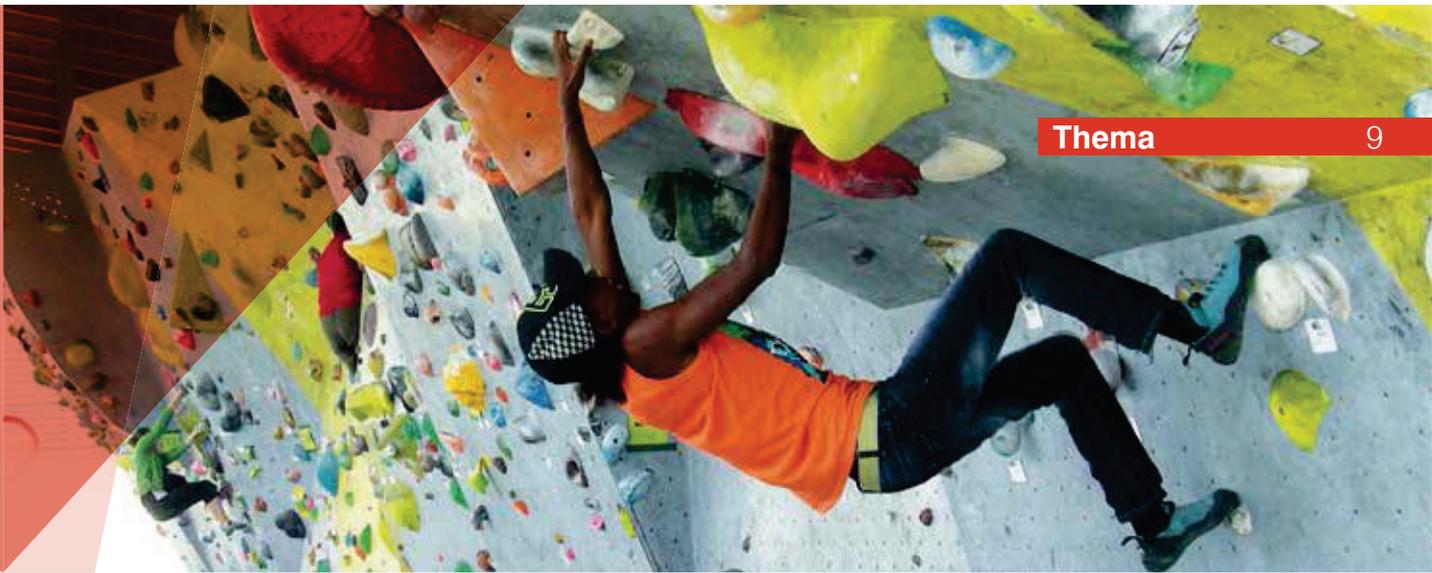
Sinnvolle Freizeitgestaltung - eine Herzensangelegenheit

Nach einigen Jahren in der Jugendarbeit haben wir, Maria und Nora, die Chance gesehen, neben der Erfüllung der Ausbildungskriterien des Lehrgangs für Alpinpädagogik

eine Herzensangelegenheit in die Tat umzusetzen. Bedingt durch unsere beruflichen und universitären Werdegänge war es uns schon länger ein Anliegen, Jugendlichen, die nicht durch ihr Elternhaus an das Thema Natur und sinnvolle Freizeitgestaltung herangeführt werden (können), Alternativen und Wege aufzuzeigen. Wir wollten also bewusst keine klassischen AlpenvereinsteilnehmerInnen für das hundertste „Goldene Wandernadelprojekt“ akquirieren.

Eine etwas andere Familie

Uns hat es durch Marias persönliche Kontakte ins Haus Sidra, eine Wohngemeinschaft



für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des Samariterbundes Wien verschlagen, wo ca. 30 Burschen zwischen 14 und 18 Jahren - vornehmlich aus Syrien, Afghanistan und weiteren Krisenregionen der Welt - in WG-Strukturen ein zwischenzeitliches Zuhause gefunden haben. „Sidra“ wurzelt in der Sprache Tigrinya, die in Eritrea gesprochen wird, und bedeutet „Familie“.

Ein bisschen überwältigt vom Elan unserer Interessenten taumelten wir nach dem ersten Kennenlernen samt einer Liste mit gefühlten 70 noch nie gehörten Namen (irgendwie klingten alle wie „Ali“) und noch mehr benötigten Schuhgrößen sowie zig offenen Fragen aus dem gemütlichen Wohnzimmer ins Freie. Der Beginn eines spannenden Projekts.

„Gehen wir endlich Seilklettern?“

Von den drei Seiten voll mit gekritzelten Namen auf unserer Interessentenliste waren letztendlich fünf Burschen tapfer genug, sich mit uns auf den langen Weg quer durch die Stadt Richtung Kletterhalle Wien zu wagen, um sich von den beiden unbekanntenen, kleinen Frauen das Bouldern näherbringen zu lassen. Hintergrund unserer insgesamt drei Tage umfassenden Workshops war aber - neben dem Vermitteln rein bouldertechnischer Grundlagen - auch zu zeigen, dass man mit wenig Equipment, geringem zeitlichem Aufwand und möglichst günstig ein freizeittechnisches Überraschungsei (Spiel, Spaß und Spannung) zaubern kann. Das alles wollten wir „unseren Jungs“ quasi im Vorbeigehen vermitteln.

Vor Ort - im Außenbereich der Kletteranlage - klebte dann zu unserer Überraschung der Großteil unserer Aspiranten recht schnell gekochähnlich und höchst motiviert an den bun-

den Plastikgriffen. Grundlagen des Steigens und Greifens haben wir dann schon gemeinsam im überhängenden Bereich unter lautstarkem Zurufen und ersten wettkampfähnlichen Bedingungen geübt. Jene, die nicht so schnell vom Boulderfieber gepackt worden waren, nutzten die Slacklines daneben. Trotz aller Begeisterung war jedoch sehr schnell klar: Die Jungs wollen höher, schneller, weiter - irgendwann konnten wir die sehnsüchtigen Blicke Richtung Toprope-Bereich beim besten Willen nicht mehr ignorieren und ließen uns zu einem nicht geplanten Wechsel vom (niederschweligen, relativ risikolosen) Bouldern zum doch deutlich materialintensiveren Seilklettern breitschlagen.

Wie auch an jedem einzelnen der Folgetermine mussten wir auch diesmal Teile des eigentlichen Tagesplans recht schnell „einstampfen“. Statt technischer Herausforderungen beim Bouldern war es wesentlich spannender für die Burschen, sich gegenseitig ihren Mut beim Erklimmen des in 16 Meter Höhe befindlichen Tops zu beweisen. Der Spaßfaktor der Burschen schien uns dabei wesentlich größer zu sein als in Bodennähe.

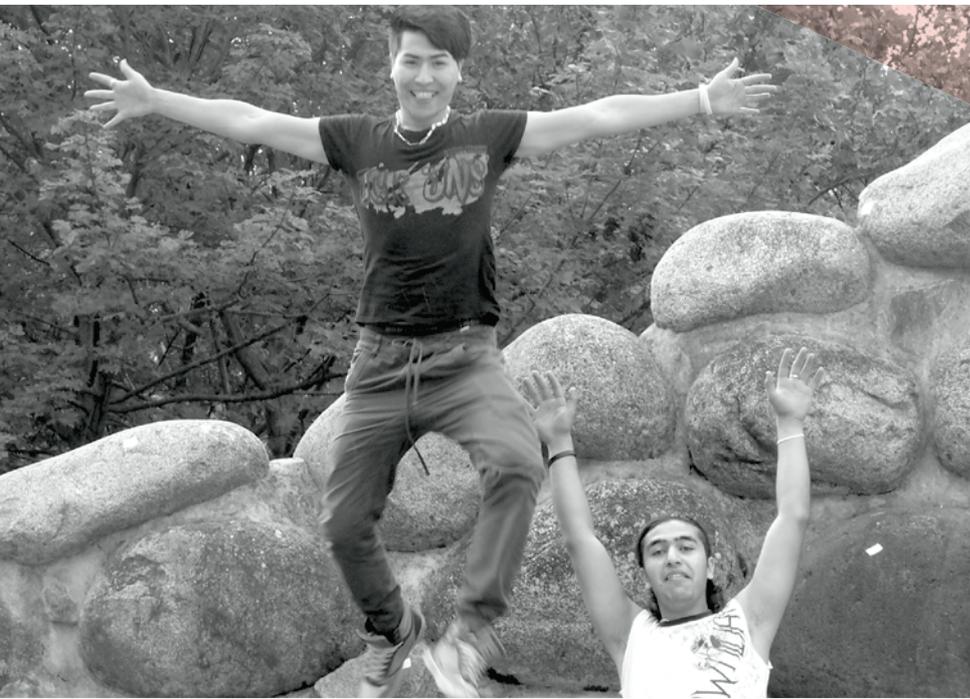
Nachdem wir am Ende dieses ereignisreichen ersten Tages sowohl die quirlige Schar als auch unsere damit einhergehende Verantwortung erfolgreich im Haus Sidra abgegeben hatten, waren wir uns am Heimweg einig, dass sich all unsere im Vorfeld gehegten Befürchtungen (wir zwei mit einer Schar eventuell traumatisierter Pubertierender aus einem völlig anderen Kulturkreis, Genderthematik, Akzeptanz, Kommunikationsschwierigkeiten, Langeweile, nicht erfüllte Erwartungen) ganz schnell von selbst in Luft aufgelöst hatten. Im Gegenteil, wir freuten uns schon auf die nächsten Projektstage mit

den liebenswürdigen, hilfsbereiten und aufgeschlossenen jungen Herren.

Für uns soll's rote Rosen regnen

Eine Woche später und das bekannte Duo betritt den Schauplatz: Unsere Fanschar hatte sich gegenüber der letzten Woche in ihrer Zusammensetzung zwar geändert, aber immerhin um einen Kopf vergrößert - ein Erfolg! Diesmal sollte es ganz low key in den imagemäßig leicht angestaubten Kurpark Oberlaa gehen. Die Jungs waren wahrscheinlich geistig noch bei ihrer 16-Meter-Topropewand, auf deren heldenhafte Besteigung sie bereits warteten, als wir ihnen das Highlight des Tages präsentierten: eine ca. drei Meter hohe und 15 Meter breite Boulderwand mit ein paar lumpigen Griffen und einer Kieseinbettung inmitten eines lausigen Spielplatzes - so zumindest schien der erste Eindruck auf sie zu sein. Die langen Gesichter ignorierend stürzten wir uns in unsere Mission: Zeige, dass man auch aus auf den ersten Blick langweilig scheinenden Gegebenheiten relativ leicht kreative Herausforderungen selbst basteln kann. Das war unsere Intention hinter der Auswahl genau dieses - auf den ersten Blick wenig prickelnden - Boulderspots; neben der praktischen Lage quasi mitten im Stadtgebiet und daher gut erreichbar sowie öffentlich und frei zugänglich.

Wäre da nicht der wesentlich spannendere Abenteuerspielplatz gleich nebenan gewesen, wäre uns das auch bei durchgängig anwesender Belegschaft besser gelungen. Im Großen und Ganzen haben aber schlussendlich alle Burschen unser heimlich gestecktes Tagesziel erreicht, das da lautete, Trittechnik verbessern und sich gegenseitig in Form von selbstgesteckten Routen herausfordern. Die größte Überraschung jedoch

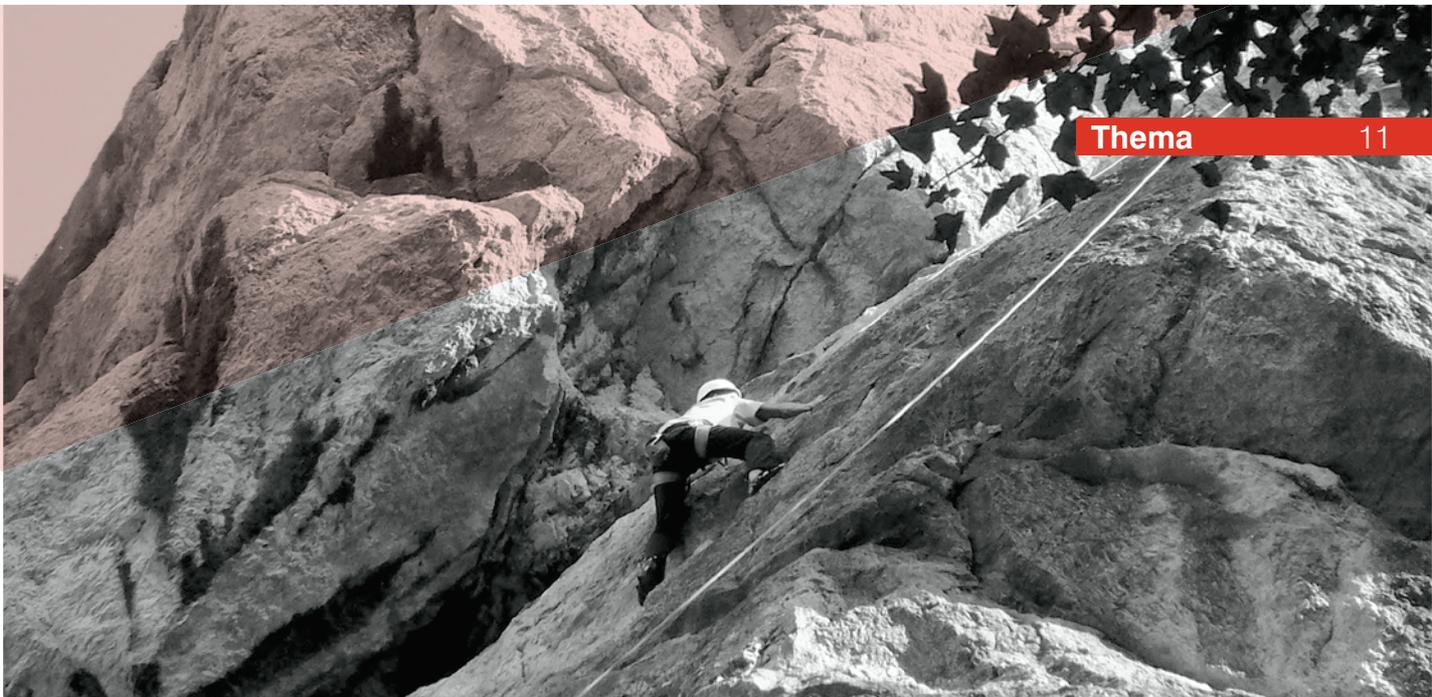


erwartete uns (oder besser gesagt die Gruppe) beim Heimspazieren Richtung Bushaltestelle. Was in unseren abgestumpften, betriebsblinden Augen bloß 0815-Blumenbeete waren, wurde zur schillernden Fotokulisse für eine 30-minütige Selfiesession, die uns sicherlich einige verpasste Busse bescherte. Dass ein schön gepflegter Park, saftige grüne Wiesen und dunkelrote Rosen für viele Menschen keine alltägliche Selbstverständlichkeit darstellen, war uns spätestens zu diesem Zeitpunkt klar.

Beim traditionellen Reflektieren nach erfolgreicher Rückkunft lautete die diesmalige Erkenntnis: Braucht es eigentlich großartige Action, um einen tollen Tag zu gestalten und zu erleben? Oder reicht schon die simple Schönheit der Natur bzw. des Vorhandenen?

Aller guten Dinge sind drei

Im Gegensatz zu den vorherigen Terminen stellte sich beim dritten Projekttag Ernüchterung ein, als wir unser liebgewonnenes Kleingröppchen abholen wollten, denn da war niemand. Irgendwie schien sich Sonntagfrüh als Aufbruchzeitpunkt schlecht zu eignen. Nachdem wir – unseren Projekterfolg davon schwimmen sehend (Zielerreichung nur nach drei durchgeführten Projekttagen!) – einige Burschen höflich aus ihren Betten geworfen hatten, ereilte uns jedoch die nächste böse Überraschung. Den einzig zeitlich möglichen Zug in die Wachau hatten wir verpasst. Diesmal war nämlich geplant, unter Aufgebot sämtlicher Sponsoren und aufwendiger Recherchearbeit das Highlight unserer dreiteiligen Serie umzusetzen: ei-



nen Tag draußen am Fels. Um nicht gleich in Trübsal zu verfallen und trotzdem das Beste draus zu machen, waren also Spontaneität und Ortskenntnis gefragt. So enterten wir einen Zug in die entgegengesetzte Richtung und stamperten unsere Siebenschläfer in Mödling Richtung Bummelbus, der uns zu einem bekannten Kletterfelsen in die Hinterbrühl bringen sollte. Wären wir dann noch bei der richtigen Station ausgestiegen, hätte der Plan B auch problemlos umgesetzt werden können. So aber standen wir in einem unbekanntem Klettergebiet und sahen uns mit erwartungsvollen Augen aber fehlender Topo konfrontiert. Zu unserer Ehrenrettung sei hinzugefügt, dass die anwesenden Familiengruppen zumindest Problem 2 beheben konnten – diesmal hieß es also für unsere Nachwuchskletterer, echten Fels zu bezwingen.

So spannend und herausfordernd wie er begonnen hatte, sollte dieser Tag auch weitergehen. Ein Kaleidoskop an sämtlichen vorstellbaren gruppenspezifischen Szenarien, die man so im Laufe eines Jugendleiterinnenlebens in Seminaren durchspielt, erwartete uns. Neben kletter- und risikotechnischen Aspekten, mit denen man sich konfrontiert sieht, wenn man zum ersten Mal mit einer relativ unerfahrenen Gruppe an den Fels („ans Eingemachte“) geht, empfanden wir diesmal die manchmal holprige Verständigung als echte Schwierigkeit (wie bringt man einen verzagt in zehn Metern Höhe Hängenden, nur Afghanisch sprechenden Burschen dazu, entweder wieder zurückzukommen oder Richtung Top weiterzuklettern?). Auch das Selbstverständnis, mit dem

wir ein gleiches Level des Umwelt- und Naturschutzgedankens angenommen hatten, mussten wir in Frage stellen.

Nach der trotz einiger Widrigkeiten gesunden und zufriedenen Rückkunft konnten wir uns über einen erfolgreich absolvierten Workshopzyklus freuen, waren uns aber sofort einig: Mit den Jungs wollen wir weiter Unternehmungen machen!

Unser Fazit

Insgesamt können wir auf schöne, erlebnisreiche Tage zurückblicken, an denen wir als Jugendleiterinnen in jeder Hinsicht sehr gefordert waren, aber dafür auch mit vielen Erkenntnissen, Erfahrungen und großer persönlicher Bereicherung belohnt wurden. Keine unserer Befürchtungen hat sich bewahrheitet, wir wurden im Gegenteil immer wieder positiv von dem uns entgegengebrachten Vertrauen und der Motivation der teilnehmenden Jungs überrascht, die sich doch auf ein Abenteuer mit ihnen vorher unbekanntem Leiterinnen sehr unvoreingenommen eingelassen und auch spontane Programmänderungen gelassen hingenommen hatten. An dieser Stelle gilt unser besonderer Dank auch der Hausleitung und dem BetreuerInnenteam des Hauses Sidra, das von Anfang an unsere Idee uneingeschränkt unterstützt und uns damit ebenfalls großes Vertrauen entgegengebracht hat.

Gibt es Anderssein? Oder entsteht dieses nur in unseren Köpfen, wenn wir vor unbekanntem Situationen, Menschen oder Herausforderungen stehen und Berührungs-

ängste entwickeln. Sollten wir nicht viel öfter über unseren Schatten springen und uns offen auf Neues einlassen? Lassen wir unsere eingefahrene Sicht der Dinge positiv durch andere Blickwinkel und Wahrnehmungen beeinflussen, lernen wir Selbstverständlichkeiten wieder schätzen und entdecken wir Bekanntes durch fremde Augen neu!

Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit dazu hatten und planen, das Projekt auf alle Fälle weiterzuführen und unsere Burschen nicht aus den Augen zu verlieren. Geplant sind weitere Kletter- und Wandertage, auf die wir schon sehr gespannt sind.

AUFRUF

Da die finanziellen Mittel für Flüchtlinge in Österreich sehr begrenzt sind, sind wir für die Fortführung unserer Gruppenaktivitäten auf deine Hilfsbereitschaft angewiesen. Wir benötigen dringend (gerne gebrauchte) Kletterschuhe ab Größe 42!

gemeinsam.raus@gmail.com



MARIA RICHTER & NORA KLUGHOFER

Jugendleiterinnen beim Österreichischen Gebirgsverein